

Bachelor - Thesis

im Studiengang Gestaltung

Studiengang Textilkunst- Textildesign

Thema: Entwurfsmethoden einer Flächengestaltung für modische Stoffe

Vorgelegt von: Carolin Sauer

Matrikel- und Kennnummer: 072981, 26178

eingereicht am: 27.06.2011

ANGEWANDTE KUNST Schneeberg

Fakultät der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Eingangsvermerke/ Vermerke der Prüferinnen/ Prüfer

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
2. Entwurfsmethoden, Flächengestaltung, modische Stoffe.....	2
2.1. Entwurfsmethoden	2
2.2. Flächengestaltung	3
2.3. Modische Stoffe.....	4
3. Anforderungen an den Entwurf für die Technologie	6
3.1. Stoffbildende Technologien.....	7
3.1.1. Jacquardstrickerei	7
3.1.2. Flachbettstrickerei	8
3.1.3. Jacquardweberei.....	9
3.2. Stickerei	9
3.3. Stoffveredelnde Technologien.....	9
3.3.1. Siebdruck	9
3.3.2. Digitaldruck	10
4. Entwurfsmethoden, untersucht und angewandt in meiner Abschlussarbeit	11
4.1. Papierstricken - eine freie Methode.....	11
4.2. Collagen - eine klassische Methode.....	13
4.3. Experimentelles Stricken - eine klassische Methode.....	14
5. Fazit	15
6. Anhang	
Abbildungen.....	16
Literaturverzeichnis	20

1. Einleitung

„Wir untersuchen die Beziehungen im Stoff zwischen Farbe und Material, zwischen Farbe und Struktur, und wir sehen, dass die Möglichkeiten, mit diesen Mitteln zum Stoff zu kommen, unbegrenzt sind“.¹

Textilgestalter sind mit der Gestaltung von Stoffen für Bekleidung, Mode, Heimtextilien und technische Textilien, aber auch der Konzeption, Entwicklung und Umsetzung von marktorientierten Kollektionen befasst.

Von der ersten Idee bis zur vollendeten Gestaltung ist eine künstlerisch-gestalterische Auseinandersetzung mit der Methode und dem Thema notwendig, sowie dem Wissen von deren Wirkungen, um sie produkt- und zielgruppengerecht einsetzen zu können. Das Ziel ist es, ein textiles Produkt planen, entwerfen und entwickeln zu können, z. B. einen bedruckten modischen Kleiderstoff.

Die Aufgabe dieser Arbeit ist es, die Entwurfsmethoden, die zur Gestaltung von modischen Stoffen verhelfen können, zu beschreiben.

Der Entwurfsprozess umfasst die Auseinandersetzung mit textiler Flächenmusterung durch Entwurfsmethoden und Motivstudien. Die textile Flächengestaltung befasst sich mit unterschiedlichen Stoffqualitäten und ihren Anwendungsbereichen, mit verschiedenen Technologien und dem Lernen, damit umzugehen.

Um dieses umfangreiche Thema behandeln zu können, wird auch auf Inspirationsquellen und Technologien eingegangen, da diese die Wahl der Entwurfsmethode und die Gestaltung beeinflussen. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Überblick über mögliche Methoden zu geben, die zu einer Flächengestaltung von modischen Stoffen führen können. Beispielhaft wird dies am Entwurfsweg im praktischen Bereich meiner Abschlussarbeit getan.

¹ Otti Berger: Stoffe im Raum. In: Zeitschrift RED, Prag 3/1930, S. 143-145, hier S. 143.

Die im Original verwendete Kleinschreibung wurde nicht übernommen. Eine Angleichung an die heutige Rechtschreibung wurde vorgenommen. Dies gilt auch für alle nachfolgenden Texte.

2. Entwurfsmethoden, Flächengestaltung, modische Stoffe

2.1. Entwurfsmethoden

Die Arbeitsschritte, die zu einem Entwurf führen, können unerschöpflich und vielschichtig sein. Nur das konsequente Hinterfragen, Betrachten, Bewerten und Verändern kann eine gute Gestaltung möglich machen. Auch ist es wichtig, Entscheidungen treffen zu können. Jeder muss für sich einen richtigen Weg finden, sich auszudrücken, um seinem Ziel, einem Entwurf, näher zu kommen.

Diese Möglichkeiten und Wege werden auch als Entwurfsmethoden bezeichnet. Diese Methoden werden in dieser Arbeit in freie und klassische Entwurfsmethoden unterschieden.

Klassische Entwurfsmethoden können als bewährte, bekannte und sichere Methoden beschrieben werden. Wege, die ich in meinem Studium aufgezeigt bekam und die zu einem guten Ergebnis geführt haben. Klassische Methoden sollten jedoch das Bestreben haben, durch die persönliche Handschrift des Gestalters zu einer Individualität beizutragen.

Freie Entwurfsmethoden können Methoden sein, die scheinbar nicht verbindbare Elemente, Thematiken oder Materialien ästhetisch kombinieren. Die Grundlagen und Methoden können aus Prozessen, Experimenten oder Vorgängen entstehen, zu denen man durch das Thema inspiriert wurde.

Nur wenn man die klassischen Entwurfsmethoden beherrscht, kann man die freien Entwurfsmethoden werten und beurteilen.

Entwurfsmethoden zu benennen und sich derer bewusst zu machen, ist sehr wichtig, um eine klare Gliederung und Ordnung zu schaffen.

Das Folgen einer Methode kann einen Entwurf unterstützen, kann dem Textildesigner damit helfen, schlüssige Zusammenhänge zu finden und neue Ansätze und Ideen zu formen. Im besten Fall kann eine einzige Methode zu einem guten Entwurf und Ergebnis führen. Es ist jedoch auch möglich, dass mehrere Methoden innerhalb eines Entwurfsprozesses zum

Ergebnis führen können. Voraussetzung dafür ist, dass der Gestalter die bereits gewonnenen Erkenntnisse auch übernimmt und anwendet.

Die Wahl der Entwurfsmethode und somit auch das Entwurfsergebnis werden durch viele Faktoren beeinflusst, zum Beispiel durch die Persönlichkeit des Gestalters, die Umgebung, die Nationalität und die Intention. Aber auch die Technologie und die zur Verfügung stehenden Materialien haben Auswirkungen auf das Ergebnis.

2.2. Flächengestaltung

Die Aufgabe eines Textilgestalters ist es, gute ästhetische Lösungen für textile Flächen zu schaffen. Dabei sollte der Einsatz von Farbe, Formen und Struktur ausgewogen und der Technologie angepasst sein. Eine intensive Recherche und die Auseinandersetzung mit den eigenen Zielen bilden dafür den Grundstein. Man sollte sich informieren, untersuchen und Ergebnisse sammeln. Dies kann helfen, sich besser auszudrücken, seine Vorstellung zu präzisieren, aber auch sie abzuwandeln oder gar zu verwerfen. Um sich entscheiden zu können, muss diese Sammlung an Informationen und Bildmaterial sortiert, geordnet und bewertet werden. Diese Entscheidung gilt es nun zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Ansätze für Methoden zur Flächengestaltung können das Zeichnen, Malen, Skulptieren, Nachbauen, Abdrucken, Collagieren und vieles mehr sein. Innerhalb dieses Prozesses ist es sehr wichtig, die Ergebnisse immer wieder zu überdenken, zu bewerten, gegebenenfalls zu verändern und erneut zu betrachten.

Bei der Anordnung von Formen auf einer Fläche ist es wichtig, einen Schwerpunkt und eine Spannung im Entwurf zu schaffen. Außer bei All-Over-Entwürfen², sollten alle Entwürfe einen Schwerpunkt haben. Dieser kann durch Zusammenhäufung verschiedener Elemente entstehen oder durch ein Motiv, welches entsprechend groß und kontrastreich auf einem Untergrund angeordnet wird. Ein Schwerpunkt oder Blickpunkt kann auch

² All Over, engl. über die gesamte Fläche. Die gedruckten Motive werden gleichmäßig über die komplette Rapport- und Stoffbreite verteilt, auch "All over-Verteilung" genannt.

durch die Anordnung von Farben entstehen. Farben nehmen Einfluss auf unsere Wahrnehmung, Stimmung und Empfindung. Sie können verhalten oder kontrastreich, beruhigend oder belebend sein. Sie wecken Interesse oder stoßen auf Ablehnung, rufen Harmonie oder Disharmonie hervor. Ein Textildesigner muss sich der Wirkung von Farben bewusst sein und diese gezielt einsetzen, um die Gestaltungsabsicht zu unterstreichen. Eine textile Flächengestaltung zeichnet sich auch durch ein ausgewogenes Figur-Grund-Verhältnis aus. Eine Figur kann nicht unabhängig von ihrem Hintergrund wahrgenommen werden. Das Verhältnis zwischen Motiv und Untergrund bzw. zwischen Formen und Restflächen sollte harmonisch und ausgeglichen sein. Dies kann man durch Verbindungen zwischen Motiven, ähnlich denen eines Netzes erreichen. Um die Flächenschlüssigkeit einer Gestaltung zu erreichen, ist es wichtig, diese zu rapportieren. Der Rapport ist ein sich wiederholendes, unauffälliges, flächenfüllendes Element zur Flächengestaltung, die kleinstmögliche Bindungs- oder Mustereinheit. Die Kunst des Textildesigners ist es, die meist dreidimensionalen Inspirationsquellen auf einer zweidimensionalen Fläche oder Ebene darzustellen.

2.3. Modische Stoffe

Diese Arbeit beschäftigt sich mit Flächengestaltungen speziell für modische Stoffe. Flächengestaltungen, die auf Stoffen für Bekleidung genutzt werden, kann man in einer scheinbar unerschöpflichen Vielfalt zweimal jährlich auf Textilmessen, wie der *Première Vision* und der *Indigo* in Paris, sowie der *Pitti Filati* in Florenz finden. Ein Beleg dafür, dass die Modewelt und somit auch die textilen Musterungen auf Bekleidungsstoffen schnelllebig und temporär sind. Als Textildesigner, besonders für modische Stoffe, ist man stark von Trends und dem aktuellen Zeitgeist abhängig.

Trendforschungsinstitute prognostizieren Trends in der Mode- und Textilbranche. Sie versuchen Entwicklungen für die nächste Saison oder die nächsten Jahre vorherzusagen. Sie beobachten, in wie fern sich der

Trend auf dem Markt längerfristig bewährt oder sogar verstärkt behaupten kann. Oder ob es an der Zeit ist, dagegen zu arbeiten und etwas Neues zu machen. Trendfirmen beziehen ihre Informationen aus Veränderungen in Wirtschaft, Kunst oder Modekreisen und analysieren Entwicklungen in der Wissenschaft, auf der Straße und in der Haute Couture. Basis aller Prognosen ist jedoch die Intuition – sie sagt einem, was sich gut und neu anfühlt.

Dem in der Modewelt bestehendem Überfluss sollte man mit Mut und dem Bestreben, sich abzuheben, begegnen. Dies kann zum Beispiel durch einen Witz oder eine freche Art des Motivs oder der Flächengestaltung geschehen. Ein interessantes Beispiel dafür ist eine Gruppe britischer Designer unter Abigail Lane. Sie nutzen surrealistisch und humorvoll anmutende digitale Bilder als Mittelpunkt ihrer Arbeiten, in denen sie zum Beispiel Wolken und Fliegen auf einen blauen Hintergrund anordnen.³ (Abb. 1)

Wenn der Entwurf für einen modischen Stoff mittels der Technologie umgesetzt wird, muss geprüft werden, ob das Stoffgewicht und die Gestaltung richtig aufeinander abgestimmt sind und den Bedingungen für den Einsatz entsprechen. Dabei sollte die Gestaltung durch die Textur des Materials vorteilhaft hervorgehoben werden. Bei der Entwicklung eines modischen Stoffes sollte man daher versuchen, sich vorzustellen, wie das Muster am Körper getragen wirkt.

Im Idealfall arbeiten Textilgestalter und Modedesigner eng miteinander zusammen. So kann eine Gestaltung am besten an ein entstehendes Kleidungsstück angepasst werden. Dies kann man durch Simulationen, bei denen der Stoff in bestehende Fotos eingefügt wird, durch Probestücke oder durch Drapieren des Stoffes am Körper geschehen. Auch sollte beachtet werden, dass der Kleiderentwurf mehrere Schnittteile hat und das Muster daher zerteilt werden muss. Um eine beliebige Verteilung des Musters zu vermeiden, sollte es daher bewusst platziert werden.

³ Bowles, M.; Isaac, C.; Digitales Textildesign, S. 14.

3. Anforderungen an den Entwurf für die Technologie

Um einen Entwurf zu einer fertigen Gestaltung werden zu lassen, muss er umgesetzt werden. Heute sind die Möglichkeiten der Umsetzung für einen Textilgestalter fast unbegrenzt. Dabei wird die Wahl der Technologie stark von Vorlieben, Zielen und Anwendungsgebieten beeinflusst, kann aber auch vom Auftraggeber und den vorhandenen Mitteln abhängen.

Zwei Ausgangspunkte: Der Entwurf bestimmt die Technik oder die Technik bestimmt den Entwurf.

In **Designstudios** hat man die Möglichkeit, Entwürfe für modische Stoffe vielfältig umsetzen zu lassen und muss sich nicht auf eine Technologie beschränken. Die Entwürfe werden dann von Unternehmen oder Modedesignern abgekauft, verändert, an deren Technologien angepasst und umgesetzt. Damit hat die Entwurfsmethode keinen Einfluss mehr auf die gewählte Technologie und umgekehrt.

In einem **Unternehmen der Textilherstellung** für modische Stoffe befindet sich der Textilgestalter meist in der Situation, dass die Technologie den Entwurf bestimmt. Viele Technologien haben bestimmte Spezifika, die im Entwurfsprozess berücksichtigt werden sollten. Ein Textilgestalter hat daher auch die Aufgabe, auf diese Besonderheiten zu achten und dessen Vorteile hervorzuheben.

Schon 1933 entstand im Bauhaus, unter der Leitung von Moholy-Nagy der Leitsatz "Kunst und Technik".⁴ Er legte seinen Studenten nahe, sich erst mit der Frage „Was will ich ausdrücken und welches Material ist dafür

⁴ <http://www.bauhaus.de/bauhaus1919> (13.06.11)

angemessen?“⁵ zu beschäftigen. Ein Ansatz, der heute auch noch bewährt und anerkannt ist.

Als **freier Textilgestalter** hat man viele Möglichkeiten. Eine fiktive Zielsetzung könnte ein siebgedruckter Bekleidungsstoff sein. Falls im Entwurfsprozess und durch die Methode festgestellt wird, dass der entstandene Entwurf sich eher für eine andere Technologie eignen würde, hat der freie Textilgestalter die Möglichkeit, den Entwurf anders als im Siebdruck umzusetzen, zum Beispiel im Digitaldruck. Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein eines finanziellen Spielraumes. Um diesen Schritt in Erwägung zu ziehen, muss der Textilgestalter sich und seine Arbeit ernst nehmen und kritisch damit umgehen.

Auch Vorgänge einer Entwurfsmethode können auf bestimmte Technologien verweisen. Zum Beispiel würde das Abdrucken einer Form, die dem gewählten Thema zugehörig ist, auf die Technologie des Druckens verweisen. Solche logischen Konsequenzen sollten bedacht werden.

Nachfolgend werden einige stoffbildende und stoffveredelnde Technologien und deren Besonderheiten und Eigenschaften kurz erklärt.

3.1. Stoffbildende Technologien

Stoffbildende Technologien, die sich auch zur Herstellung von Bekleidungsstoffen eignen, sind zum Beispiel das Jacquardstricken, das Flachstricken und die Jacquardweberei.

3.1.1. Jacquardstrickerei

Ein Gestrick kann als Jacquard bezeichnet werden, wenn es weder einfarbig ist noch Querstreifen hat. Jacquardentwürfe werden am

⁵ <http://www.bauhaus.de> (13.06.11)

Computer oder unter Zuhilfenahme von Patronenpapier entwickelt. Farbige Jacquards oder Jacquards aus mehreren Materialien enthalten Maschenreihen aus zwei oder mehreren unterschiedlichen Garnen. Durch den Wechsel der Farben und Materialien liegen die nicht eingebundenen Fäden auf der Rückseite flott. Eine geringe Veränderung des Entwurfes und somit eine Verkürzung der Flottungen, kann ein Verheddern verhindern. Die Wahl der Motive ist unbegrenzt, jedoch wird die Umsetzungsgenauigkeit von Maschengröße, Feinheit des Garnes, Fadenanzahl und Maschinentyp beeinflusst. Beim Stricken bleiben die Fäden in den verschiedenen Bindungen relativ beweglich, was die Verformung der Ware in alle Richtungen begünstigt. Ein Grund, warum Strickereierzeugnisse für Bekleidung so geeignet und beliebt sind. Typische Jacquardgestricke werden bei Norwegermustern bei der Herstellung von Pullovers verwendet.

3.1.2. Flachbettstrickerei

Bei der Flachbettstrickerei entstehen Proben und Entwürfe an einer Doppelbett-Flachstrickmaschine und damit über die Technik. Strickbindungen und deren Anleitungen können dabei variiert werden, aber ein Motiv wie in der Jacquardstrickerei umzusetzen, ist nicht möglich. Die Flachbettstrickerei zeichnet sich durch den Einsatz von Strukturen, Materialien und Strickbindungen aus. Zum Beispiel in Lochmustern, Rippen und Wellen kann man Parallelen zur gewünschten Formsprache finden und diese in Anzahl, Größe und Proportion verändern und kombinieren. Wenn ein Gestrick für Bekleidung verwendet werden soll, ist es wichtig auf kurze Flottungen und kleine Löcher zu achten, um eine Tragbarkeit möglich zu machen. Dabei wird zwischen zwei Grundbindungen unterschieden: der Rechts/ Links Ware oder auch Jersey genannt, bei der das Gestrick nur auf einem Nadelbett entsteht und der Links/ Links Ware, bei der zwei Nadelbetten für die Maschenbildung zur Verfügung stehen.

Die Anwendungsbereiche für Strickerzeugnisse der Flachbettstrickerei sind vielfältig und in allen Bereichen der Bekleidung zu finden.

3.1.3. Jacquardweberei

Bei der Jacquardweberei ist das Weben von Motiven genauso möglich, wie flächige Bindungen und Bindungskombinationen. In der Jacquardweberei wird, wie schon bei der Jacquardstrickerei, das Ergebnis von verschiedenen Faktoren beeinflusst, wie der Kett- und Schussdichte, den Materialien, der Feinheit der Garne, der Bindung und der Art des Webstuhles.

3.2. Stickerei

Die Stickerei ist bildende als auch veredelnde Technologie, sie kann aber auch dem Verstärken dienen.

Beim Sticken wird das Trägermaterial mittels Durchziehen oder Aufnähen von Fäden verziert. Gestickte ‚Linien‘ sind kennzeichnend für die Stickerei. Vielfältige Sticktechniken, die aus diesen Linien Flächen werden lassen können, wie die Platt-, Relief- und Ajourstickerei, machen sie unverwechselbar. Die eingestickten Fäden sind beidseitig erhaben und machen die Stickerei haptisch erfahrbar.

Die Tüllstickerei findet dabei häufigen Einsatz in der Bekleidungsindustrie. Weitere Anwendungen findet die Stickerei in der Verzierung von Borten und Säumen, zum Beispiel bei der Herstellung von Trachten.

3.3. Stoffveredelnde Technologien

Beispiele für stoffveredelnde Technologien sind der Siebdruck und der Digitaldruck.

3.3.1. Siebdruck

Ein Entwurf für eine im Siebdruck umzusetzende Gestaltung zeichnet sich durch eine klare Formsprache, sowie durch abgegrenzte Flächen und Linien aus.

Beim Siebdruck wird ein feines, poröses Gewebe über einen Rahmen gespannt. Der Entwurf wird auf eine Folie gedruckt, welche über das mit einer UV-empfindlichen Schicht beschichtete Sieb gelegt wird. Das Bild wird übertragen, indem die UV-empfindliche Schicht in den Nichtbildbereich durch UV-Licht ausgehärtet wird. Die nicht ausgehärtete UV-empfindliche Schicht wird ausgewaschen und öffnet die Poren im Sieb, durch die die Farbe gedrückt wird. Somit ist auch ein ‚in Schichten‘ - Drucken möglich. Mehrere Siebe werden für ein Motiv gefertigt und nacheinander in verschiedenen Farben übereinander gedruckt.

3.3.2. Digitaldruck

Mehr Möglichkeiten, aber auch höhere Kosten, bietet der Digitaldruck. Durch schnelle Laufzeiten und wegfallende Vorbereitungszeiten wird der Digitaldruck für die Industrie zunehmend interessanter. Er bietet einige Vorteile gegenüber den traditionellen Verfahren des Siebdruckes im Hinblick auf die Geschwindigkeit, Effizienz und Wirtschaftlichkeit. Abstufungen der CMYK-Primärfarben sorgen dafür, dass der Betrachter Millionen von Farben wahrnehmen kann. Da die Technologie auf dem Fotodruck basiert, kann man überdies heute die Feinheiten, Nuancen und Farbübergänge des Originalentwurfes detailgetreu auf den Stoff übertragen. Bei Entwürfen für den Digitaldruck sollte man sich dieser Möglichkeiten bewusst sein, um diese auch nutzen zu können.

Der Siebdruck und Digitaldruck sind häufige Technologien bei der Veredelung von modischen Bekleidungsstoffen.

„Obwohl der Digitaldruck die höchsten Wachstumsraten im Textildruck aufweist, werden derzeit weniger als 1% aller Textilien weltweit digital bedruckt; der Anteil des Siebdrucks macht immer noch über 80% aus, denn noch ist der Siebtrommeldruck für die Massenproduktion wesentlich wirtschaftlicher.“⁶

⁶ Bowles, M.; Isaac, C.; Digitales Textildesign, S. 171.

4. Entwurfsmethoden, untersucht und angewandt in meiner Abschlussarbeit

Im praktischen Bereich meiner Abschlussarbeit arbeite ich mit der Modedesignerin Katrin Sergejew zusammen. Ihr 2007 gegründetes Modelabel KASEEE steht für Kleidung, die den mobilen Alltag spielerisch funktionieren lässt. Der Einsatz von asymmetrischen Schnittkonstruktionen, Funktionalität und ineinander verschmelzenden Kleidungsstücken, sowie Siebdrucken auf Leder und Stoffen machen KASEEE so individuell.

Für die Herbst/Winter Kollektion 2011/2012 ‚Compass‘ entstehen als meine Abschlussarbeit per Siebdruck bedruckte Stoffe und Leder sowie Flachgestricke.

Zu Beginn meiner Entwurfsarbeit sah ich mich vor die Herausforderung gestellt, eine Kollektion mit zwei, scheinbar nicht vereinbaren Technologien zu entwickeln - dem Siebdruck und der Flachstrickerei. Die Kollektion sollte eine Zusammengehörigkeit erkennbar machen, sich steigern und ein einheitliches Bild ergeben.

4.1. Papierstricken - eine freie Methode

Mit dem Gedanken, eine Verbindung zwischen Siebdruck und Strickerei darzustellen, entstanden die ersten Proben aus der Inspirationsquelle des Strickens.

Mittels Fingerstricken mit Papierstreifen entstanden verschiedene gestrickte Flächen, die sich durch Maschengröße, Farbigkeit und Streifenbreite unterschieden. Eine freie Methode, bei der ich das Bekannte des Strickens mit dem dazu fremden Material des Papiers kombiniert habe. (Abb. 2)

Parallel dazu entstanden netzartige Flächen, bei denen zusammengeklebte Papierkreise ineinander greifen, eine Technik, die schon Kinder lernen. Da durch diese Proben Entwürfe für eine im Siebdruck umzusetzende Gestaltung entstehen sollten, habe ich sie mittels einer Heißpresse gepresst, um die reliefartigen Strukturen in eine Ebene und Flächigkeit zu bündeln. Dadurch konnten auch die einzelnen Glieder des ‚Netzes‘ in sich verschoben werden. (Abb. 3)

Der Gedanke, die Formsprache des Strickens im Siebdruck umzusetzen, hat mich überzeugt. Jedoch fehlte mir im Verlauf dieses Prozesses der Bezug zum Thema der Modekollektion meiner Praxispartnerin.

Der Gedanke der Kollektion ‚Compass‘ beschäftigt sich mit der Zeit, unserer Erde und Umwelt. Eine für mich in diesem Zusammenhang greifbare Inspirationsquelle waren daher Steine. Sie verwittern und zersetzen sich in Jahrtausenden, werden von Brocken zu Steinen zu Kieselsteinen und Sand.

"Zuerst ist der Stein, dann der Baum, und dann, irgendwann, dann erst kommt der Mensch. Umgekehrt ist es genauso. Ich bin der Nächste, der gehen wird. Dann die Bäume, die wir im Garten gesetzt haben, die Kirsch- und Nussbäume. Und irgendwann vergeht auch der Stein. Zerbröckelt. Wird zu Erde." ⁷

Ein Kreislauf, der dem unseres Lebens ähnelt und in dem viel Zeit vergeht. Steine sind Zeitzeugen und auch ein Symbol für Zeit. Sie erzählen uns von Raum und Klima, sind Vergangenheit und Gegenwart. Jeder Einzelne ist einzigartig und damit so wie wir. ⁸

Ich beschäftigte mich daher mit einer anderen Darstellungsform von Steinen. Ich rollte lange Papierstreifen zu unterschiedlich großen

⁷ Karl Prantl, zitiert von Andrea Schurian in -Der Standard- Printausgabe, 09./10.10.2010, Standard-online.

⁸ Tellier - Loumagne, F., Inspirationen für Textildesign, S. 7.

differenzierten Papierrollen. Diese gerollten Papiere wurden für mich zu ‚Steinen‘; eine freie Methode und eine Form der Aneignung. Durch anschließendes Pressen wurden einzelne Papierschichten verdrängt und andere wiederum zusammen gedrückt, schmale Flächen wurden so sichtbar. (Abb. 4) Diese Papierschichten erinnerten mich an Steinschichtungen in Gebirgen oder unter der Erde und ließen mich so einen neuen Zusammenhang zu meinem Thema und der Technologie des Siebdruckes finden, also die Möglichkeiten des Übereinanderdruckens ‚in Schichten‘.

Jedoch boten mir diese ‚Steine‘ keinen geeigneten Ausgangspunkt für den weiteren Entwurfsweg, da die Linien und Formen zu detailreich und filigran für eine im Siebdruck umzusetzende Gestaltung waren. Abgesehen davon war es mir auch wichtig, die gewonnenen Erkenntnisse des Papierstrickens anzuwenden.

„Kreativität darf nicht vorrangig systematisch sein (zulasten der Sensibilität, der Besonnenheit...). Ebenso wenig, wie die Anwendung von Methoden, um sie zu fördern.“⁹

Manchmal können scheinbare Fehler oder Verworfenes in einem Entwurfsprozess zum ausschlaggebenden Gedanken oder Hinweis führen.

4.2. Collagen - eine klassische Methode

In Collagen fand ich ein Mittel, die gewonnenen Erkenntnisse der Steinschichtungen und der Strickstruktur zusammen zu bringen.

Durch Überlagerungen und Schichtungen von gerissenen farbigen Papierstreifen konnte ich das Gewollte ausdrücken. Die an den Kanten des gerissenen Papiers entstandenen weißen Flächen habe ich dabei bewusst eingesetzt, um die Möglichkeiten des Siebdruckes von schmalen bis breiten Flächen auszuschöpfen. Das Papier war dabei ein Material,

⁹ Tellier - Loumagne, F., Inspirationen für Textildesign, S. 93.

welches die Methode beeinflusst hat. Ich untersuchte die Figur-Grund-Beziehungen in mehreren Collagen. Die Collage als klassische Methode erschien mir sehr überzeugend, da die abgegrenzten, klaren Flächen die Anforderungen des Siebdrucks erfüllten und das Figur-Grund-Verhältnis ausgeglichen war.

Um eine Verbindung zwischen Strickerei und Siebdruck in den Druckentwürfen deutlich zu machen, konnte ich unter Zuhilfenahme eines Polyluxes die Collagen mit einigen Strickproben überblenden und die Ergebnisse abfotografieren.

Aus den zwei bis dreifarbigem Fotografien habe ich dann mittels Computer den Entwurf vereinfacht, angeglichen und die Schichten in verschiedene Ebenen separiert. Durch anschließende Rapportierung der so entstandenen Entwürfe konnten die einzelnen Ebenen nebeneinander und wie in Schichten übereinander gedruckt werden. (Abb. 5 - 7)

Der Computer und die Gestaltungsprogramme als unterstützende Mittel bieten viele Möglichkeiten, schnell und effizient zu arbeiten. Zur Beurteilung des Entstandenen ist es aber sehr wichtig, die Ergebnisse auszudrucken, um einen wirklichen Eindruck von Dimensionen und Proportionen zu bekommen.

4.3. Experimentelles Stricken - eine klassische Methode

Durch Experimente und Proben entstanden die Gestricke parallel zum Siebdruckentwurf an Doppelbett-Flachstrickmaschinen. Eine gängige Methode, um zu Entwürfen an Handstrickmaschinen zu kommen. Dabei habe ich darauf geachtet, die schon im Siebdruckentwurf auftretenden Lochmuster mit Fallmaschen und Fangmaschen zu kombinieren. Diese Gestricksbindungen nehmen die senkrechte Betonung des Siebdruckentwurfes auf und machen sie durch kurze Flottungen tragbar. Um den Zusammenhang von Gestrick und Siebdruck aufzugreifen, werden auch glatt und feinmaschig gestrickte Flächen bedruckt.

5. Fazit

Das Ziel dieser Arbeit war es, einen Überblick über Methoden am eigenen Entwurfsweg zu geben. Diese Ausarbeitung regte zu Experimenten mit verschiedenen Techniken und Materialien an. Die Qualität der Entwürfe und Ergebnisse waren dabei nicht von einem schnellen oder langsamen Vorankommen beeinflusst, eher von einem überlegten Reflektieren, Einschätzen und Auswählen. Zwischenergebnisse, aber auch verworfene Entwürfe waren dabei wichtig und fanden im weiteren Entwurfsweg ihre Anwendung. Aus jeder Entwurfsmethode resultierten Erfahrungen, die es mir erlaubten, Fortschritte zu machen. Ich habe daran gelernt und Erfahrungen gewonnen.

Die einbezogenen Techniken erforderten eine konsequente Planung und Flexibilität mit meiner Praxispartnerin. Um die Besonderheiten, die Vor- und Nachteile einer Technologie beherrschen und einschätzen zu können, bedarf es immer Proben und Erfahrungen. Diese praxisorientierte Aufgabe unter den realistischen Arbeitsbedingungen in einer Modewerkstatt zu realisieren, forderte viel Aufmerksamkeit.

Um die Wirkung der Entwürfe am Körper zu bewerten, wurden neben dem ständigen „Anhalten“ an den Körper, die Probedrucke und Gestricke am Körper drapiert oder schon fertige Kleidungsstücke genäht. Dabei konnte ich auch auf die Erfahrungen meiner Praxispartnerin zurückgreifen.

Nur durch ständiges Betrachten, Bewerten und Angleichen kann so eine gute Gestaltung in Kombination mit Modedesign entstehen.

Im Ergebnis meiner Abschlussarbeit war es mir möglich, die Technologien des Siebdrucks und der Flachstrickerei spannend zu verbinden. Dabei ist es gelungen, eine Kollektion von modischen Stoffen und Gestricken zu entwickeln, welche für die Herbst/Winter Kollektion 2011/2012 „Compass“ des Modelabels KASEEE ihre Verwendung finden werden.

6. Anhang

Abbildungen

Abb.1



Abb.2



Abb. 3

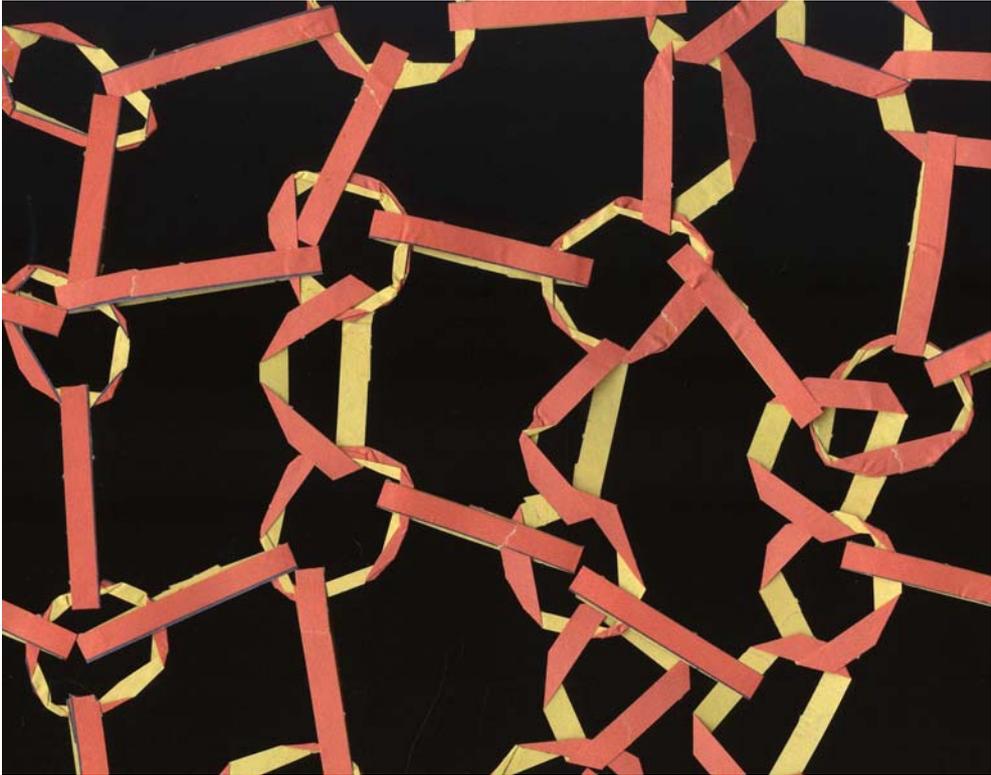


Abb. 4





Abb. 5

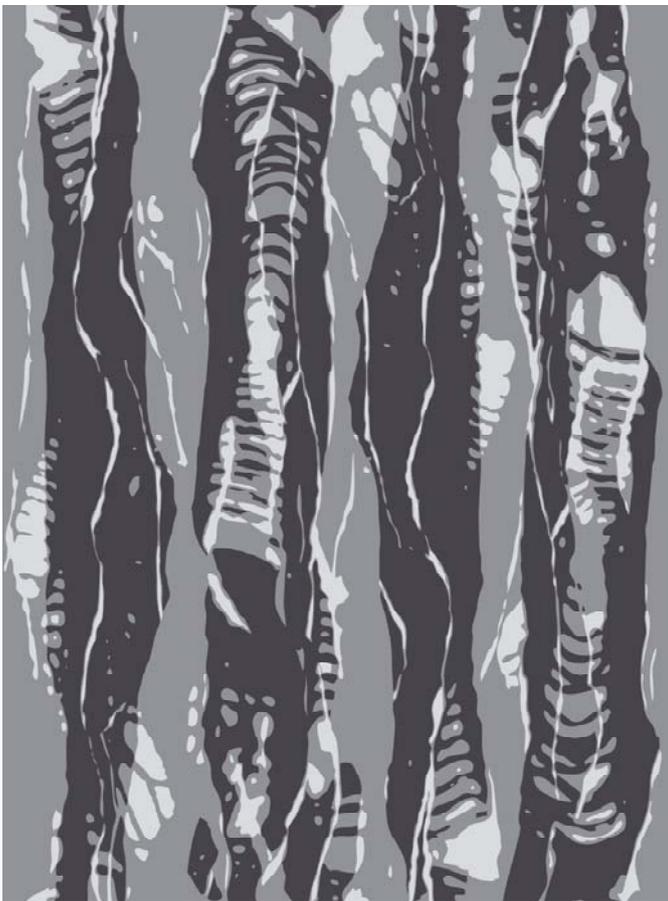


Abb.6



Abb.7

Literaturverzeichnis

Bowles, Melanie / Isaac, Ceri
Digitales Textildesign
aus dem englischen von Jürgen Brust
London 2009

Bauhaus-Archiv für Gestaltung Berlin,
online verfügbar unter: <http://www.bauhaus.de> (15.06.2011)

Der Standard. At,
online verfügbar unter: <http://derstandard.at/1285200386044/Karl-Prantl-1923-2010-Seine-Steine-schlagen-Wurzeln> (03.05.2011)

Tellier-Loumagne, Françoise
Inspirationen für Textildesign
Von der ersten Idee bis zu vollendeten Gestaltung
aus dem französischen von Waltraud Kuhlmann
Bern 2010

Udale, Jenny
Textilien und Mode
München 2008

Wauschkuhn, Anne / Torspecken, Elke / Lösel, Regina
Textil – Körper – Mode
Dortmunder Reihe zu kulturanthropologischen Studien des Textilen
Textildesign Voysey – Endel – Berger
Hg. Gabriele Mentges und Heide Nixdorf
Band 3. 1. Auflage, Bamberg 2002